

Zum Altar in der Klosterkirche

(Teil 2)

Vielleicht sei an dieser Stelle ein kurzer Ausflug in die Zittauer Familien- und Stadtgeschichte erlaubt. Wie zu damaliger Zeit nicht ungewöhnlich, verband die drei genannten Tischlermeister George Bahns, Johann (Hans) Kunert und Heinrich Prescher nicht nur ihre gemeinsame Arbeit, wobei der Altar der Klosterkirche nur ein Beispiel davon ist, sondern es gab auch enge familiäre Beziehungen miteinander.

So war zum Zeitpunkt des Altarbaus 1668 in der Klosterkirche George Bahns Tochter Maria (1642-1709) bereits seit einigen Jahren¹ mit dem jungen Tischler Johann Kunert verheiratet. Und ein guter Bildhauer fand sich in dem erfahrenen und sehr erfolgreichen Bildschnitzer (Bildhauer) Michael Bubenick (+1677), der sich seinerseits durch seine Heirat 1649 mit der Bildhauertochter Maria Hertwick (1626-1705) hier in Zittau in der heutigen Bautzener Straße niederließ.

Seine Tochter Anna (1651-1687)² wiederum heiratete im April 1668 den jungen Witwer und Tischler Heinrich Prescher. Auch Preschers Vater Nicolai (+1654) war Maler und Bildhauer. Und der Sohn mit gleichem Namen wie sein Großvater Nicolaus Prescher (1673-1742) war später hier in der Oberlausitz ein vielbeschäftigter und erfolgreicher Maler. Noch heute sind in verschiedenen Kirchen (z.B. Lückendorf) seine Bilderreihen an den Emporen erhalten und zu bewundern.



Der Bildhauer Michael Bubenick hatte bereits zehn Jahre zuvor 1659 die neue Kanzel in der Klosterkirche als Modell entworfen und für 60 Reichstaler geschaffen. Der diesbezügliche Vertrag wurde zwischen ihm und dem regierenden Bürgermeister Heinrich v. Heffter abgeschlossen. Das Geld dafür stiftete Heffters Frau Anna Sophia Hübsch. Eine fast identische Kanzel befindet sich übrigens in der St.-Ursula-Kirche in Friedersdorf bei Görlitz. Bald darauf schuf Bubenick den Altar in der Weißenberger Kirche, der zwar etwas kleiner, aber vom Aufbau her doch dem Zittauer Altar in der Klosterkirche ähnelt.



So sind die beiden Standfiguren Petrus und Paulus in Zittau mit fast zwei Metern etwas mehr als lebensgroß. Jetzt, nachdem der Altar wieder abgestaubt und etwas gereinigt im alten Glanz erscheint, wirken die beiden Figuren gleich viel gefälliger. Die Staffierung und Vergoldung des Altars erfolgte ein paar Jahre später, genauer 1675. Damit wurde der Dresdner Künstler Johann Wilhelm Schober beauftragt. Möglich wurde das durch die großzügige Spende von 666

¹ Eintrag im Trauregister KiA der ev.-luth. KiG Zittau: 2.10.1662.

² Anna stirbt im Kindsbett, ihre Tochter Anna Dorothea, am 27.8.1687 getauft, wenige Tage später als ein Sechswochenkind.

Talern, gestiftet von Gräfin Maria v. Hohenlohe, eine geborene v. Kaunitz, die getrennt von ihrem katholischen Ehemann hier in Zittau im Exil lebte.



Wie aus den Rechnungsbüchern ersichtlich, brachte Andreas Hammerschmidt von einer seiner Reisen aus Dresden Gold im Wert von vier Talern mit. Der Maler Friedrich Kremsier verwendete es für die Vergoldung am Gewölbe (Initialen auf dem Schlussstein). Und auch vom Apotheker der Stadt wurde Farbe gekauft.

Hier ergibt sich sogar eine kleine Ergänzung mit einem Hinweis auf die aktuell laufende Ausstellung „500 Jahre Stadtapotheke Zittau“ im Zittauer Museum: Der Tischlermeister George Bahns ist über seinen Sohn Gottfried, der übrigens ebenfalls das Tischlerhandwerk erlernte und ausübte, der Großvater von Johann George Bahns, der die Zittauer Stadtapotheke von 1707 bis 1724 besaß.

Kersten Kühne